

Beduinentknaben dabei immer wieder freundlich zunickehend, da schien ihr plötzlich ein vortrefflicher Gedanke zu kommen.

Sie schnitt eine Scheibe von dem wohlgerathenen, großen Landbrot ab, bestreute sie dick mit Salz und deutete lebhaft auf das draußen angebundene weiße Pferd. Omar lachte vergnügt. Er hatte sie vorzüglich verstanden und eilte nun freudestrahlend hinaus, um Ali zu füttern, dem die deutsche Kost vortrefflich zu schmecken schien.

„Ein prächtiger Junge, gelt, Alte?“ lobte der Förster, „das wäre so ein Pflege- sohn für uns, der uns nicht jede Minute mit unnützen Fragen quälen würde, die unsereiner in vielen Tagen nicht zu beantworten vermag! Ob der Herr Graf ihn uns wohl geben würde?“

Die Försterin schlug voll staunender Bewunderung die Hände zusammen. „Mann, Mann, das ist ja ein ausgezeichneteter Gedanke!“ rief sie entzückt, „wenn der Herr Graf das thäte, würde ich ihm lebenslang dafür dankbar sein!“

„Und ich nicht weniger!“ stimmte der Förster bei, „aber laß mich nur machen und rede mir nicht daren. So eine Sache muß man bedachtsam anfassen und darf sie nicht übereilen. Unser Herr Graf ist ein guter Herr, mit dem sich schon reden läßt, wenn man nur die rechte Zeit abwartet und ihm nicht unbescheiden in seine kaum fertigen Pläne und Veranstaltungen dreinspricht!“



## Sechstes Kapitel.

**W**ährend Omar, ohne es zu ahnen, sich schon das aufrichtige Wohlwollen guter, braver Menschen erworben hatte, beschäftigte man sich im Schlosse weit lebhafter mit ihm, als er glaubte. Graf Helmburg hatte ihn keineswegs vergessen, sondern in freundlicher Fürsorge für den verschüchterten, von all den ungewohnten Eindrücken halb betäubten kleinen Fremdling bestimmt, daß der erste Kutscher August und Paul, der Diener, dessen Obhut er während der Reise übergeben war, ihm zuerst den Stall für Ali zeigen und ihn dort bei einem tüchtigen Frühstück eine Weile ausruhen lassen sollten, ehe er zu den Schloßkindern gerufen ward, die ihn natürlich mit wißbegierigen Fragen bestürmen würden.

August, der seit Jahren im Stall die erste Rolle spielte, freute sich jedoch gar nicht über diesen Auftrag, der ihm sehr lästig und unbequem war. „Was soll ich denn mit dem fremden Jungen anfangen, der nicht einmal ordentlich deutsch versteht?“ fragte er Paul in mürrischem Tone, „nehmen Sie ihn lieber mit in die Küche, da Sie schon mit ihm umzugehen verstehen, es wird sich wohl gleich bleiben!“

Doch der Diener, der ebenfalls keine Lust hatte, sich länger mit dem hilflosen kleinen Beduinen, der in den fremden Verhältnissen natürlich weder aus noch ein wußte, zu plagen, riet achselzuckend: „Thun Sie nur, wie der Herr Graf befohlen hat.“